Magazin seiner Lederwaren
Bernhard Schäfer, 6 Poppitzstrasse 6.

Garnison-Bauinspektor Kämmel vom Baukreis III Dresden; des preußischen Kronenordens 4. Klasse: dem Garnison-Verwaltungs-Inspektor Eistner von der Garnisonverwaltung des Truppenübungsplatzes Zeithain; des Ritterkreuzes 1. Klasse des bayrischen Militär-Verdienst-Ordens: dem Major Bauer, Bataillons-Kommandeur, dem Hauptmann Feller, Kompagniechef, dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Koerner, Regimentsarzt, — vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102; des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: den Premierlieutnants Löffler, Hoepner, dem Sekondelieutnant v. Seydlitz — vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102; des bayrischen Militär-Verdienstkreuzes: dem Stabshoboisten Berger, dem Feldwebel Walther, den Unteroffizieren Paulasek, Drobeck, Rothmann — vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102; des Verdienstkreuzes vom bayrischen Verdienstorden des heiligen Michael: dem Zahlmeister Kremtz vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102.

— Se. Majestät der König hat Uniformirungsänderungen anbefohlen: 1. Die weiße Galahose der Generale 2c. kommt in Fortfall. 2. Zu allen Offizierseitengewehren mit Stahlscheide ist das Offiziersportepee der berittenen Truppen — mit Lederriemen — zu tragen. Das bisherige Portepee darf zu allen Gelegenheiten aufgetragen werden. 3. Offiziere z. D. und a. D., welche mit der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform verabschiedet sind, dürfen dieselbe in der Form wie zur Zeit ihres Ausscheidens oder nach Maßgabe etwaiger neuerer Vorschriften tragen. 4. Die Peitschnur der Ulanenoffiziere fällt fort. Die Offiziere der schweren Reiter und der Ulanen legen zum Paradeund Galaanzug die Schärpe an.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte in Begleitung der Hofdame Fräulein von Plato gestern Nachmittag um 3 Uhr der bei den Vorsteherinnen (Löpmannstraße 29) veranstalteten Weihnachtsbescherung für arme Kinder bei.

— Dem Oberwerkführer bei der Staatseisenbahnverwaltung Nachtigall in Chemnitz ward das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

— Die feierliche Einweisung der neugewählten Stadtverordneten in das Kollegium der Gemeindevertreter soll am 7. Januar erfolgen.

— Wie in früheren Jahren, haben in Stadtverordnetensitzungen auch jetzt bereits Besprechungen stattgefunden über die Zusammensetzung der berichtenden Ausschüsse des Kollegiums für das Jahr 1897. Eine allgemeine Berathung hierüber soll erst am zweiten Weihnachtsfeiertag stattfinden, während die eigentliche Konstituirung der Ausschüsse in der ersten Sitzung des neu gebildeten Kollegiums erfolgt. Aus dem Rechtsausschuß sind bereits ausgeschieden die Herren Kaufmann Behrens und Grundbuchführer Richter, mit Ende des Jahres scheidet noch Herr Prof. Naumann aus. Als neue Kandidaten kommen sowohl die neugewählten Herren Rechtsanwälte als auch einige Richtsiften in Betracht. Genannt wurden die Herren Dr. Ritter, Pfarrer Gamper und Musikalienhändler Plötner. Aus dem Finanzausschuß war schon im Laufe des Jahres ausgeschieden Herr Bauinspektor Weber. Durch freiwilliges Ausscheiden aus dem Kollegium verliert der Finanzausschuß seinen Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtspräsidenten Kunz. Außerdem wollen eine Wiederwahl ablehnen die Herren Baumeister Blochwitz und Kaufmann Heinze. Als neue Kandidaten werden genannt die Herren Dr. Bartmann, Fabrikmann Weber, Buchhändler Winter und Rechtsanwalt Dr. Stickel. Auch aus dem Verwaltungsausschuß ist bereits ein Mitglied ausgeschieden durch die Wahl des Herrn Hofliefernanten Reichelt zum unbesoldeten Stadtrath. Außerdem scheiden mit Ende des Jahres aus die Herren Baumeister Hübner und Tischlermeister Reichel. Als neue Kandidaten werden genannt die Herren Justizrath Dr. Rudolph, Kaufmann Dietz, Kaufmann Leutemann und Fabrikant Gerlt.

— Der schönste Schmuck unseres Weihnachtstisches, der Christbaum, ist wieder in ziemlich großen Mengen auf dem Markte erschienen. Alle Gattungen, von der schönen silberweiß leuchtenden bayerischen Edeltanne, bis zur einfachen heimischen Fichte, ja selbst auch die Kiefer mit ihren dickborstlichen langen Nadeln, sie alle sind herbeigebracht worden, um dem Christfest in Hütte wie Palast durch ihren lieblichen Anblick erst die rechte Weihe zu geben. Die Preise der einzelnen Exemplare sind selbstverständlich je nach Güte und Größe der Bäume verschieden. Billig kann man sie aber nicht gerade nennen. Eine mittelmäßige Tanne kostet fast durchweg 2 Mark, etwas größere und besser gewachsene 3 bis 5 Mark. Prachtexemplare erzielen selbstredend noch höhere Preise. Fichten sind dagegen bedeutend billiger zu haben, für 1 Mark giebt es schon einen sehr schönen Baum. An den ziemlich hohen Preisen der Tanne ist, abgesehen von den bedeutenden Transportkosten, weil meist weit herbeigeschafft, in erster Linie das Publikum selbst schuld, weil eben Alles Tannen haben will und die armen Fichten jetzt ganz aus der Mode zu kommen scheinen; hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Tanne länger im Zimmer ihre Nadeln hält. Eigenthümlich muß ganz besonders die fast auffällige Preisgleichheit der Christbäume an allen Verkaufsständen berühren; das konnte man früher nicht.

— Für die Christfeier in der Frauenkirche, nächsten Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, hat Herr Organist Jaeger, wie alljährlich, die freundliche Mitwirkung auch anderer künstlerischer Kräfte gewonnen. So werden Mlle. Bagg, Frau Jansen und die Violinvirtuosin Fräulein Wedekind ein Terzett vortragen, bei welchem Herr Violinvirtuose Hildebrandt die Violinbegleitung übernommen hat. Die Erstgenannte wird auch noch das Solo „Die Könige" von Peter Cornelius singen. Außer dem altböhmischen Weihnachtsliede „Kommt ihr Hirten" wird ferner auch das am Christfeste fast unentbehrliche „O du fröhliche" — Letzteres als Frauenchorgesang — zu Gehör gelangen. Liebliche Gemeindelieder, Verlesung der heiligen Weihnachtsgeschichte, Altargesang und Gebet vervollständigen das abwechslungsreiche Programm des so beliebten liturgischen Gottesdienstes. Nach Schluß des letzteren werden auch diesmal an den Kirchthüren Gaben für einen milden Zweck angenommen. Da aber die Erfahrung früherer Jahre gelehrt hat, daß es in dem an den Ausgängen herrschenden Gedränge oft fast unmöglich ist, ohne einen gewissen Zeitverlust an die Sammelbüchsen heranzugelangen, so daß Mancher, der gern einen Beitrag gäbe, zum Warten aber nicht Zeit hat, seine Gabe schließlich in der Tasche behalten muß, so dürfte es sich für Kirchgänger, deren Zeit so besonders knapp bemessen ist, als das Beste empfehlen, ihre Liebesspende sogleich beim Betreten des Gotteshauses, bei Empfangnahme des unentgeltlich verabreichten Liedertextes, in die Büchse zu legen.

— Bei der gestern erfolgten Verloosung im Sächsischen Kunstverein zu Dresden erhielten folgende Aktiennummern die ersten 10 Gewinne: Nr. 877: „Hunne", Bronzegruppe von Erich Hösel (Kaufmann William Stärker in Chemnitz); Nr. 244: „Holländisches Dorfidyll", Oelbild von Franz Hochmann (Ingenieur Otto Moritz Opelt); Nr. 2736: „Fischmann", Oelbild von Franz Kops (Kaiserin Auguste Victoria); Nr. 1184: „Lüneburger Haide", Oelbild von Franz Schreyer in Blasewitz (Particulier Janisen hier); Nr. 1491: „Winterabend im Spreewald", Oelbild von Jacques Schenker (Konsul Metz hier); Nr. 1809: „Frühlingslandschaft", Oelbild von Prof. C. Ludwig in Berlin (Rentier Penzig hier); Nr. 451: „Die Fleißige", Oelbild von Paul Pötzsch (Frau Oberforstmeister v. Loeben hier); Nr. 1544: „Tischlermann", Oelbild von Max Rödder in München-Gladbach (Wald. Schütz in Herrenhut); Nr. 1993: „Im Hochgebirge", Gouachebild von Albert Stagura (Frau Emilie verw. Krause hier); Nr. 872: „Idyll am Taubenschlag", Oelbild von Siegwald Dahl (Kaufmann Richard Hensch hier). Den auf Nr. 2739 fallenden 24. Gewinn: „Winterstimmung", Oelbild von Gertrud Steinbach, erhielt ebenfalls die Kaiserin Auguste Victoria.

— In Wien wurde dieser Tage ein umfangreicher Strafprozeß gegen eine internationale Einbrecherbande verhandelt, dessen Fäden auch nach Dresden hinüberspielten. Die Bande betrieb ihre Raubzüge lange Jahre hindurch ungestraft und brandschatzte nach und nach zahlreiche größere Städte. Von dem Umfange ihres „Geschäftsbetriebs", soweit er überhaupt ermittelt worden ist, entwirft die Anklage seit 1893 folgendes Bild: Im Mai 1893 Wien, Juli desgleichen, August Stuttgart, September Trieft, Januar 1894 Dresden, März Berlin, April Prag, Mai Wien, Juli Marseille, August Graz, September Lemberg und Oktober wieder in Dresden, wo dieses Mal ein Geldschrank im Kontor der Radeberger Glasniederlage seines Inhalts beraubt wurde, während bei dem ersten Besuche in Dresden Einbrüche bei Herrn C. A. Thieme jun. und bei dem Spediteur Herrn Karl Uhle verübt wurden. Von Dresden ging es wieder nach Wien und von da nach Verübung mehrerer Einbrüche Anfangs 1895 nach Budapest. Dort wurde endlich die saubere Gesellschaft dingfest gemacht, prozessirt und dann nach Wien zur Aburtheilung ausgeliefert. Auf der Anklagebank sitzen der Grieche Affendakis, das Haupt der Bande, der Franzose (wenigstens spricht er nur französisch, sodaß er von einem Dolmetscher in dieser Sprache vernommen wird) Dimitri Papacosta, der Italiener Matteo Stalio und der Oesterreicher Gliso Pribojac. Genauere Feststellungen betreffs der Personalien der Angeklagten scheinen nicht ermöglicht worden zu sein, da die Berichte nichts Näheres enthalten. Vor der Geschworenenbank liegt ein förmliches Arsenal jener Werkzeuge, mit denen die Angeklagten ihre geschickten Einbrüche vollführten. Als die Angeklagten von einigen Justizsoldaten hereingeführt wurden, entstand eine lebhafte Bewegung im Publikum, und alle Operngläser richteten sich auf die Verbrecher, die förmlich von einem etwas romantischen Sagenkreis umwoben sind. Die Spezialität der Bande war das „Geldschrankknacken". Bei dem Theile der Verhandlungen, die sich auf die Dresdner Vorgänge bezog, kamen folgende interessante Einzelheiten zu Tage: Der fragliche Einbruch erfolgte am 13. Oktober 1894 im Comptoir der Radeberger Glasniederlage auf der Breitestraße; es wurden dort aus einem Geldschranke Papiere im Werthe von 7500 M. und 1380 M. Baargeld entwendet. Aus dieser Zeit liegt ein Billet eines der Angeklagten Namens Papacosta vor, der in Dresden wie überall, wo er weilte, nicht nur Kasseneinbrecher, sondern auch Don Juan war. Das lapidar abgefaßte Briefchen lautet: „Liebe Gisela! Heute nix kommen. Komme Sonntag Nachmittags 3 Uhr. Habe die Ehre. Servus. Papacosta." „Heute nix kommen", das hätte richtig motivirt lauten müssen: „Ich habe keine Zeit, weil Abends der große Einbruch stattfindet." Papacosta und seine Genossen lassen, wenn man etwa von Pribojac absieht, in ihrer Erscheinung gar nicht erkennen, daß sie einst auf dem Gebiete der Galanterie so eifrig gewirkt haben; mit aschfarbenen Gesichtern und in gebrochener Haltung sitzen sie vor ihren Richtern. Auch die Aussage der erwähnten Gisela gelangt zur Verlesung. Sie erzählte, wie bei einem Spaziergang in der Schloßstraße, den sie mit einer Freundin machte, Papacosta sich ihnen angeschlossen und ihre nähere Bekanntschaft gemacht, wie er ihnen dann die Mitangeklagten Affendakis und Stalio vorgestellt habe und welche schönen Tage für sie folgten, erst mit allen Dreien und dann mit ihm allein. Es klingt wie eine melancholische Erinnerung an eine lustige Zeit in diesen protokollarischen Angaben. Der Präsident fragt: Was haben Sie in Dresden gemacht, Papacosta? — Papacosta: Papiere gekauft. — Präs.: Warum gerade in Dresden? — Papacosta: Weil sie dort billiger waren. — Präs.: Wie sind Sie dort mit Affendakis und Stalio zusammengekommen? — Papacosta: Wir haben uns zufällig getroffen. — Präs.: Und Sie, Affendakis, was hatten Sie in Dresden zu thun? — Affendakis: Ich war auf der Durchreise. — Präs.: Wohin reisten Sie? — Affendakis: Daran kann ich mich nicht erinnern. — Präs.: Was hat Sie, Stalio, nach Dresden geführt? — Stalio: Ich habe eine Anstellung gesucht. — Präs.: Es ist merkwürdig, der Eine reist, um Geschäfte zu machen, der Andere, um eine Anstellung zu finden, der Dritte zu seinem Vergnügen, und in jeder Stadt finden sie sich. — Affendakis: Ich kann nicht wissen, woher das kommt. — Präs.: Und überall, wo die drei Herren zusammenkommen, wird eine feuerfeste Kasse ausgeraubt. (Große Heiterkeit.) — Es wird nun abermals ein schwärmerischer Brief Papacosta's an seinen Freund Gogos verlesen: „Geliebter Bruder Achilles! Ich freue mich, daß Du und Deine ganze Familie durch die Gnade Gottes gesund seid. Wenn ich Euer gedenke, vergieß' ich Freudenthränen. Ich werde mich photographiren lassen und Euch das Bild schicken." Hierauf folgt der geschäftliche Theil: „Ich reise von Dresden ab, die Arbeit war unbedeutend, nur mit Schundpapieren. Ich schicke Dir Papiere à 25 Pfd. St., gebe sie dem Menschen in Karlo. Aber Verschwiegenheit und Vernunft! Du mußt beim Kaufe nicht sehr handeln, lasse ihm auch Profit." — Präs.: Der Brief ist deutlich! — Papacosta, der gefragt wird, wie er diesen Inhalt erkläre, sagt: Man hätte mir diesen Brief vor zwei Jahren vorhalten sollen, da hätte ich noch gewußt, worauf er sich bezieht, heute weiß ich es nicht mehr. — Das Urtheil lautet folgendermaßen: Papacosta, der in Pest zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, wird zu 4 Affendakis, der in Pest zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, wird zu 6 Jahren, Stalio, der in Pest zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, wird zu 4 Jahren, und Pribojac, der in Pest freigesprochen wurde, wird zu 8 Jahren schweren Kerkers, monatlich verschärft durch einen Fasttag, verurtheilt. Ferner wurde über Papacosta, Affendakis und Pribojac die Landesverweisung, über Stalio die Polizeiaufsicht ausgesprochen. Papacosta und Affendakis nahmen das Urtheil lächelnd entgegen, Stalio und Pribojac gleichgiltig. Papacosta und Affendakis werden nach Verbüßung ihrer Strafen in Oesterreich und Ungarn nach Deutschland, wo ihnen ebenfalls verschiedene Einbrüche zur Last fallen, ausgeliefert werden.

— Der Zusammenstoß, welcher dem Hofzug Sr. Majestät des Kaisers am 12. September d. J. in Löbau widerfahren war, bildete den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung, welche gestern vor dem Landgericht Bautzen stattfand. Angeklagte waren die Herren Transportdirektor Winkler und Bahnhofsinspektor Götze-Löbau. Dem Gerichtshof, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Abée, gehörten die Landgerichtsräthe Herren Dr. Stohwasser, Dr. Hartmann, Heudel und Dr. Lenner an. Die Königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Oberstaatsanwalt Genfel vertreten. Vertheidiger für Winkler war Justizrath Mosig v. Ehrenfeld aus Löbau, für Götze Justizrath Grille aus Löbau. Außer 18 Zeugen waren noch als Sachverständige die Herren Regierungsrath Langengler, Finanzrath Peters, Major Viehweg (Letztere als Mitglieder der Linienkommission), Baurath Schmidt und Betriebsinspektor Schonleber zugegen. Trotz der ungünstig angelegten Tribünen war dankenswerther Weise für die Vertreter der Presse gut gesorgt. Die Verhandlung begann Vormittags ½9 Uhr mit Aufnahme des Thatbestandes. Der Eröffnungsbeschluß sagt, daß die beiden Angeklagten hinreichend verdächtig erscheinen, in Löbau durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Transport des Hofzugs Sr. Majestät des Kaisers und des Dresden-Görlitzer Schnellzugs 223 in Gefahr gesetzt zu haben. § 316, Abs. 2 bestimmt für dieses Vergehen Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre. Bahnhofsinspektor Götze, ein 63jähriger weißhaariger Mann, begleitete seine Aussagen mit anschaulichen Gesten. In jenen Manövertagen habe ein ununterbrochenes Durcheinander von Zügen auf dem Löbauer Bahnhof geherrscht. Er habe als Stationsvorstand bei Sonderzügen für Fürstlichkeiten den alleinigen Dienst zu verrichten. An jenem Tage seien hinter einander der Zug Sr. Majestät des Königs, der Sr. Majestät des Kaisers und ein Zug für die fremden Fürstlichkeiten von Bautzen eingelaufen, um in Löbau die Fürstlichkeiten aufzunehmen. Den ersten habe er auf einem Abstellgleise sicher aufgestellt und dann den leeren Kaiserzug nach Abfahrt des Ebersbacher Zugs auf das Ebersbacher Gleis fahren lassen. Dann sei der Fürstenzug angekommen, welcher aus Pommritz Pferdewärter und Diener mitbrachte. Die Entleerung und Unterbringung desselben habe etwa 7 Minuten gedauert, da die Insassen nur zögernd ausstiegen und der Zug langsam nur zurückfahren konnte. Als er dann bei dem Stationsassistenten Merbach, welcher den Aufsichtsdienst am Bahnsteig hatte, sich nach dem 11 Uhr 51 Min. fälligen Schnellzug Dresden-Görlitz erkundigen wollte, habe ihm Transportdirektor Winkler gesagt, der Schnellzug müsse warten, da Se. Majestät der Kaiser, sowie die Fürstlichkeiten vorher abfahren wollten, während bisher angeordnet gewesen war, daß der Schnellzug voraus liefe. Als er die Weisung zu dieser Fahrplanänderung empfing, habe er angenommen, daß die gründlichste Erwägung vorher gegangen sei, ehe ihm ein Oberbeamter eine derartige Fahrplanänderung befehle und daß die nöthige Zeit noch sein werde. Er habe sich durch das Menschengewühle nach dem Telegraphenbureau Bahn gebrochen und dem Hilfsarbeiter Fischer zugerufen, er solle für den Schnellzug nicht freigeben. Darauf seien schon die Majestäten erschienen und es sei ihm entgangen, daß inzwischen der Kaiserzug bis über die Weichenkreuzung hinaus vorgerückt worden war. Zwischen der Zeit des Zusammenstoßes und der Zeit, als ihm Winkler jenen Befehl ertheilte, hätten nur 4 Minuten gelegen. Ein zweites Mal habe er mit Winkler über die Fahrplanänderung vor dem Unglück nicht gesprochen. In Voraussicht des zu erwartenden Tadels habe er bei der Betriebsoberinspektion um Aufsichtsmannschaften gebeten, doch habe man ihm geantwortet, das Militär werde für die Absperrung selber sorgen. Der Zusammenstoß geschah derart, daß die Vorspannmaschine des Schnellzugs an die Zugsmaschine des Kaiserzugs anstieß, dabei einen Luftpumpen-Cylinder verlor und verschiedene Beschädigungen erlitt, während am Tender des Hofzugs die Cisternenwand eingedrückt wurde sodaß das Speisewasser auslief. Außerdem wurden die Gleise verbogen. Der Schaden wird auf 451 Mk. 10 Pfg. berechnet. Herr Transportdirektor Winkler erklärte, er könne keine genauen Zeitangaben machen, habe aber seine Anweisung zur Fahrplanänderung mindestens 10 Minuten vor dem Zusammenstoß gegeben. Da er nun gewußt habe, daß schon in Bautzen der Schnellzug eine Verspätigung von 5 Minuten hatte, so müßte noch vollkommen Zeit gewesen sein. Er sei in dieser Annahme bestärkt worden, da sonst der Bahnhofsinspektor, ohne dessen Genehmigung kein Zug ein- und ausfahren könne, das Einfahrtsignal hätte haben müssen. Nach der Uhr habe er auch nicht gesehen. Von irgend einer Seite sei der Befehl zum Vorrücken des Kaiserzugs gegeben worden. Ueber diesem Vorrücken schwebe ein gewisses Dunkel, er gebe jedoch zu, daß das Vorrücken vor seinen Augen erfolgt sei, ebenso wie er das Anhalten und zweimalige Zurückstoßen angeordnet habe. Das Zurückrücken machte sich nöthig, damit Se. Majestät der König den Uebergang benutzen konnte. Er habe Götze noch gefragt, wie es mit dem Schnellzug stehe, und dieser ihm geantwortet, er liege schon draußen. Der Zusammenstoß sei dann im Moment des Einsteigens Sr. Majestät erfolgt und das entstandene Geräusch nicht bedeutend gewesen. Nach seiner Ansicht war viel zu wenig Personal auf dem Bahnhofe. Dem Vorrücken des Hofzugs messe er viel weniger Bedeutung bei als der Freigabe der Gleise für den Schnellzug. Bezeichnend sei dafür, daß Götze unmittelbar beim Zusammenstoß unwillkürlich ausgerufen habe: „Um Gottes Willen, wer läßt mir denn den Schnellzug herein?" Nach dieser Vernehmung beantragte der Staatsanwalt die Vorlesung der Erklärung Winkler's vor seiner vorgesetzten Behörde, um den Wechsel der Aussagen darzuthun. Dort habe er noch erklärt, er habe das Vorrücken nicht befohlen. Nach Verlesung der einschlägigen Reglements begann das Zeugenverhör. Herr Betriebsdirektor v. Schönberg sagt aus, in dem einfahrenden Kaiserzuge habe er, Hofrath Schwerin, Transportdirektor Winkler, Sekretär Geller und Transportinspektor Bahmann gesessen; er sei etwa 6 Minuten vor dem Zusammenstoß ausgestiegen, Hofrath Schwerin und Winkler schon vorher. Stationsassistent Molle bekundet, die Entleerung und das Zurückstoßen des Fürstenzuges, welcher 11 Uhr 47 M. einfuhr, hätten etwa 6 Minuten gedauert. Als er den Kaiserzug vorgerückt fand und die Räumungsscheibe für die Einfahrt sah, sei er sofort dem herannahenden Schnellzug im Gleise entgegengelaufen und habe abgewinkt, worauf der Zug langsamer fuhr, ohne daß der Zusammenstoß zu vermeiden gewesen wäre. Herr Hofrath Schwerin aus Berlin sagt aus: Als ihm Herr Hofmarschall v. Winkler, Excellenz, mitgetheilt, daß Se. Majestät früher fahren wolle, habe er den Befehl sofort an Transportdirektor Winkler weitergegeben, der unmittelbar darauf zu Götze ging. Wer das Vorrücken angeordnet habe, wisse er nicht. Transportinsp. Bahmann bezeugt, daß er den Kaiserzug 4—6 Minuten vor 12 Uhr verlassen hat. Herr Maschinendirektor Hoffmann fuhr auf der Vorspannmaschine des kaiserlichen Sonderzugs und wollte dieselbe eben wieder besteigen, als der dumpfe Krach erfolgte. Weichenwärter Rätze schildert, wie er erst, weil die Gleise frei waren, die Weiche für die Einfahrt des Schnellzugs und dann, als Winkler den Hofzug habe vorrücken lassen, auch die Weiche für den Hofzug gestellt habe. Auch habe er gehört, daß Se. Majestät der Kaiser geäußert habe, man solle den Zug ruhig stehen lassen, er wolle hinten einsteigen, jedoch sei der Zug in dem Moment schon vorgerückt worden. Dann sei Götze hinzugekommen und habe gesagt, der Kaiserzug müsse zurück, weil der Uebergang gänzlich frei bleiben müsse, damit der König hinüberpassiren könne. Obgleich Götze erkläret, daß sich Zeuge im Irrthum befinden müsse, bleibt Zeuge auf mehrfaches Vorhalten bei seiner Aussage. Der Staatsanwalt beantragt die Herbeiziehung des Untersuchungsrichters, da Zeuge von dieser Thatsache nach den Akten bisher noch nichts gesagt hat. Stationsassistent Nönitz sagt aus, der Expeditionshilfsarbeiter Fischer habe ihn beauftragt, für den Schnellzug nicht freizugeben. Er habe erwidert, es sei zu spät, denn er hatte das Gefühl, daß der Schnellzug augenblicklich einfahren müßte, und auch zum Störungssignal war es zu spät. Zwischen dem Zuruf Fischer's und dem ihm nachher von G. gemachten Vorwurf, daß er nicht freigegeben habe, sei nur eine ganz kurze Zeit verstrichen, es sei keine Minute gewesen. Beide Angeklagte bestreiten das. Fischer erklärt, er habe die Anordnung G.'s ungesäumt an Nönitz weitergegeben. Er und seine Kollegen seien damals furchtbar überlastet gewesen. Stationsassistent Merbach erklärt, die ursprüngliche Instruktion, daß der Schnellzug vorausfahren solle, sei ihm nicht abgeändert worden. Wie er die Strecke freigegeben habe, seien beide Züge noch zurückgedrückt gewesen und von dem Vorrücken des Kaiserzuges habe er nichts bemerkt. Um ½8 Uhr wurde das Urtheil verkündet: Transportdirektor Winkler erhielt 2 Monate Gefängniß, Bahnhofsinspektor Götze 1 Monat Gefängniß.

— Mehrere Blätter bringen die Mittheilung, daß die Erhebung der Anklage gegen die in der Thorner Landesverraths-Affaire verhafteten Personen auf unbestimmte Zeit verschoben wäre, da zur Begründung der Anklage das Zeugniß des verhafteten Kriminalkommissars v. Tausch erforderlich sei. Wie das „Leipziger Tagebl." erfährt, hat allerdings Herr v. Tausch früher Ermittelungen in der Sache angestellt; daß aber deshalb die Untersuchung und damit auch die Erhebung der Anklage verschoben worden sein soll, ist unrichtig. Die Untersuchung geht ihren Gang fort und ihr Abschluß steht in nicht zu ferner Zeit zu erwarten.

— Das mit dem 1. Januar in das Leben tretende Lesemuseum hat bereits jetzt mit einer großen Zahl von Wünschen des Publikums zu rechnen gehabt, die an den Vorstand gelangt sind. Der Aufsichtsrath hat sich in seiner ersten Sitzung dahin schlüssig gemacht, daß außer den Jahreskarten zu 20 Mark Halbjahrskarten zu 12 Mark, Vierteljahrskarten zu 6 Mark und Monatskarten zu 2 Mark 50 Pfg., ferner Wochenkarten zu 1 Mark und Tageskarten zu 50 Pfg. abgegeben werden sollen. Mit den beiden letzteren soll namentlich den Tausenden von gebildeten Fremden, die alljährlich in unserer schönen Stadt weilen, entgegengekommen werden; doch soll diese Einrichtung Einheimischen gleicherweise zugängig sein. Auf die Tageskarten hat man in kaufmännischen Kreisen Werth gelegt, um den reisenden Kaufleuten Gelegenheit zu geben, den freien Abend nützlich zu verbringen. Die Dresdner Damen, denen das Institut gleichfalls zugänglich sein wird, haben Erleichterungen für die Familienangehörigen gewünscht. Um diesem Wunsche entgegenzukommen, soll jedes Familienmitglied nur eine Zuschlagskarte von 5 Mark lösen. Sodann hat man die Beschränkung fallen lassen, daß nur Dresdner und Bewohner der Umgegend Mitglieder sein sollten. — In den Kreisen einzelner alter Gesellschaften, die bisher erhebliche Opfer für Klubräume und Lesestoff brachten, erwägt man bereits den Anschluß in passender Form.

— In der reformirten Kirche findet heute Mittag 12 Uhr eine Weihnachtsaufführung statt mit einem ebenso reichhaltigen als interessanten Programm.

— Montag den 28. Dezember findet im Concerthaus „Zum Schwan" ein Weihnachtsabend für alleinstehende Arbeiterinnen statt. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

— Die von dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Schönlank gegen den Bund der Landwirthe eingereichte Anzeige wurde, wie aus Leipzig gemeldet wird, vom Ersten Staatsanwalt dahin beschieden, daß eine Verletzung des sächsischen Vereinsgesetzes durch die Organisation des Bundes nicht vorliege.

— Im Gegensatz zu dem s. Z. mitgetheilten Erkenntniß eines Strafsenats des Reichsgerichts, in dem die rechtswidrige Aneignung von Elektrizität nicht als Diebstahl qualifizirt wurde, hat neuerdings der 4. Civilsenat des Reichsgerichts die Frage, ob Elektrizität eine Sache sei, bejaht. Man wird, so bemerkt hierzu der „Hann. Kour.", sich in der That nur dem Wunsche anschließen können, daß die Strafsenate des Reichsgerichts sich mehr als bisher mit dem Geiste erfüllen, welcher in den Entscheidungen der Civilsenate vorwaltet.

— Anläßlich der vom Dezember d. J. bis Mai k. J. in Florenz stattfindenden Ausstellung der schönen Künste und des Gartenbaus werden von den italienischen Grenzstationen Chiasso und Luino Sonderrückfahrkarten nach Florenz ausgegeben, die 20 Tage gelten, zu drei wahlfreien Aufenthalten auf Zwischenstationen berechtigen und auch einen zum Zutritt in das Festlokal berechtigenden Abschnitt enthalten. Damit die dadurch gebotenen Erleichterungen auch voll verwerthet werden können, wird die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten nach Chiasso und Luino auf 60 Tage verlängert, wenn darin die Entnahme einer der vorbezeichneten Rückfahrkarten nach Florenz von der Ausgabestelle in Chiasso oder Luino bescheinigt worden ist.

— Nach Beendigung des Umbaus der hiesigen Bahnhöfe soll auf der ganzen Linie Dresden-Leipzig die Perronsperre zur Einführung gelangen.

— Der Lokomotivführer Herr Carl Singer in Dresden-Neustadt feierte am 16. ds Mts. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Gönner und Freunde, sowie zahlreiche Kollegen des Jubilars, auch von auswärtigen Stationen, hatten sich Abends im Saale „Zur grünen Tanne" mit ihren Familien zur Jubiläumsfeier eingefunden.

— Bekanntlich haben wir jetzt im Hellerhof der Trachenberge, sowie im Vororte Plauen ganze Trupps des grauen Lastträgers, der Esel. Es wäre interessant, da das Thier in Südeuropa als Wetterprophet gilt, es daraufhin gelegentlich zu beobachten. Wenn der Esel lustige Sprünge macht oder sich wohl gar wälzt, wird gutes Wetter. Spitzt er aber die Ohren oder drückt er sich möglichst von der Weide seitwärts, so wird es bald regnen. Daß das Thier im Ohre höchst kitzlich ist, ist bekannt und wird dies Mittel hier und da sogar benutzt, ihn mobiler zu machen. Wie Gabriel in